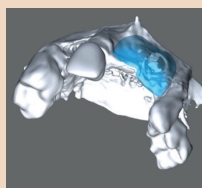


DENTAL TRIBUNE

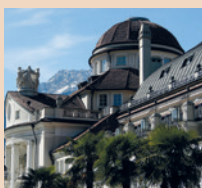
The World's Dental Newspaper · Austrian Edition

No. 3/2018 · 15. Jahrgang · Wien, 11. April 2018 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,00 €



Erfolgreicher Knochenaufbau

Die Anwendung allogener Knochenblöcke bei der Versorgung eines atrophierten Kiefers zeigen Priv.-Doz. DDr. Frank Kloss, Lienz, Österreich, und Phil Donkiewicz, Berlin. ▶ Seite 4f



Frühjahrs-Seminar

Das 20. Internationale Frühjahrs-Seminar vom 26. bis 28. April 2018 in Meran richtet sich an Zahnärzte, Dentisten, Studenten, Assistenten, Prophylaxeassistenten und Zahntechniker. ▶ Seite 7



Garantie für Implantate

Straumann setzt mit der Roxolid® Lifetime Plus Garantie neue Maßstäbe: Bei Implantatbruch sorgt das Unternehmen für Ersatz und gewährt zusätzlich 1.000 Euro Entschädigung. ▶ Seite 10

Zahlen beim Arztbesuch?

41 Prozent der Österreicher sind schon dafür.

WIEN – Die aktuelle Regierung kämpft mit den Altlasten einer fehlgeleiteten Gesundheitspolitik: Die Zahl der Kassenärzte wurde und wird systematisch nach unten gefahren, und auch die Versuche, mit „Kostendämpfungspfaden“ darüber hinwegzutäuschen, dass man in Richtung Zwei-Klassen-Medizin steuert, sind gescheitert. Das schlägt sich auch in der Stimmung der Bevölkerung deutlich nieder, wie das aktuelle Gesundheitsbarometer zeigt, für das im Auftrag der Wiener Ärztekammer im Februar 1.000 Österreicher vom Meinungsforschungsunternehmen Peter Hajek Public Opinion Strategies befragt wurden.

Österreichs Gesundheitssystem krank, und die Symptome werden immer stärker. Vier von zehn Österreichern (41 Prozent) haben kein Problem mit Selbstbehalten bei Arztbesuchen – vorausgesetzt, die Beiträge zur Krankenkasse würden sin-

Fortsetzung auf Seite 2 – rechts unten →

Gesundheitssystem geht in die falsche Richtung

Das aktuelle Gesundheitsbarometer widerspiegelt die Sorgen der Österreicher.

WIEN – Nahezu alle Umfragen enden gleichlautend: Die größten Sorgen der Bevölkerung gelten der Gesundheit. Das bestätigt auch das aktuelle Gesundheitsbarometer: Beinahe jeder zweite Österreicher findet, dass sich unser Gesundheitssystem in die falsche Richtung bewegt. Das sollte die Politik ernst nehmen, statt dauernd von Einsparungsmaßnahmen zu reden.

Wie wichtig Gesundheit tatsächlich ist, zeigt der überragende Erfolg der „DON'T SMOKE“-Initiative. Die Unterstützungsphase für das Volksbegehren „DON'T SMOKE“ lief trotz des Kippens des Rauchverbots im Parlament Ende März bis Anfang April unvermindert weiter. Die erste Phase des Volksbegehrens

© Ärztekammer für Wien/Stefan Seelig



Dr. Thomas Szekeres

haben wir am 4. April 2018 abgeschlossen, 591.146 Österreicher und Österreicherinnen haben uns unterstützt. Nun hat der Innenminister drei Wochen Zeit, den Termin für die Eintragungswoche festzulegen. Die Ärztekammer ist sich sicher, dass genügend Unterschriften zusammenkommen werden, um die Regierung an ihre gesundheitspolitischen Pflichten zu erinnern.

Über Fakten müssen wir hier nicht diskutieren. Sie liegen seit Monaten auf

dem Tisch. Ich bin zuversichtlich, dass bald Vernunft einkehrt. Wenn nicht, wird die Regierung irgendwann einmal die Rechnung präsentiert bekommen: Von der Gesundheitsstatistik und von Hunderttausenden enttäuschten Österreichern. Wir – Ärztekammer, Krebshilfe und andere Verbündete – werden weiterkämpfen. In den Ordinationen und in den Krankenhäusern liegen Informationen aus, Patienten werden aufgeklärt und ermutigt, sich zu engagieren.

Ein weiterer Brennpunkt sind die Verhandlungen für die Kollektivverträge in den Privatkrankeanstalten, bei denen derzeit leider noch kein Ende in Sicht scheint. Denn auch hier bleiben die Forderungen der Ärztekammer und der Gewerkschaft vida vorerst noch unerfüllt. Wir hoffen nach wie vor, dass wir zu einer Einigung kommen werden; dazu haben die Dienstgeber aber noch Schritte auf uns zuzugehen. Sowohl im Sinne der Ärzteschaft als auch für die Patienten. **DT**

Autor: Dr. Thomas Szekeres, Präsident der Ärztekammer für Wien

Starke Konkurrenz: Amazon drängt in Dentalmarkt

Der Dentalfachhandel bekommt einen ernst zu nehmenden Konkurrenten.

LEIPZIG – Der internationale Online-Händler Amazon will nun auch die Dentalbranche erobern. Lange wurde darüber gemunkelt, doch nun besteht kein Zweifel mehr: Amazon hat sein Geschäftsmodell ausgeweitet und einen Fuß in

den Healthcare-Markt gesetzt. Ein Schritt, der für Händler der Branche nicht ohne Folgen bleiben wird. Dass sich damit auch einiges in der Dentalbranche ändern wird, sollte spätestens seit dem Chicago Midwinter Meeting klar sein. Amazon

war auf dem Event, das als das bedeutendste der Dentalbranche in den USA gilt, mit einem eigenen Stand vertreten.

Bereits Ende 2016 hatte Amazon mit dem Launch von Amazon Business seinen Eintritt ins B2B-Geschäft eingeläutet und baut diesen Markt immer weiter aus. Das Unternehmen zählt bereits heute mehr als eine Million Business-Partner verschiedenster Industrien, wie *Chicago Tribune* berichtet. Im Bereich des Gesundheitswesens verkauft der Online-Händler bereits Verbrauchsmaterialien für Krankenhäuser.

Ernst zu nehmen ist Amazon nicht nur durch seine jahrelangen Erfahrungen im B2C-Markt mit einer professionellen Infrastruktur und enormen Kundenorientierung. Das Unternehmen belegt schon heute bei der Sichtbarkeit von Medizintechnik die Spitzenposition, wie die von research tools durchgeführte Studie „eVisibility Medizintechnik 2017“ beweist.

Dennoch: Dentalunternehmen könnten sich durch ihr Insiderwissen in der Branche und ihre langjährigen Beziehungen mit Zahnärzten den entscheidenden Vorteil verschaffen. **DT**

Quelle: ZWP online



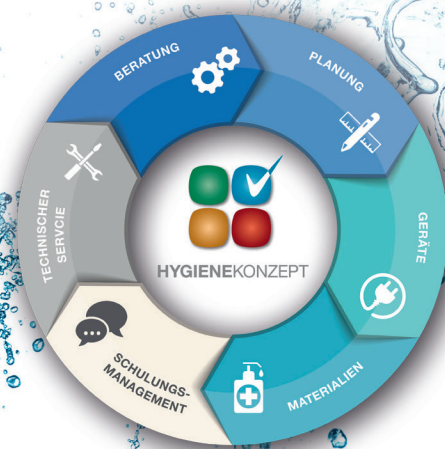
Amazon war auf dem Chicago Midwinter Meeting mit einem eigenen Stand vertreten.

ANZEIGE

HENRY SCHEIN®
DENTAL

WIR ARBEITEN AM LÄCHELN ÖSTERREICH!

Optimieren Sie Ihr Hygienemanagement für eine erfolgreiche Zukunft!



DOCMA - EIN PROGRAMMVOLLER MÖGLICHKEITEN!

- Lückenlos dokumentierte Hygieneabläufe bzw. Aufbereiterungsprozesse
- Rechtssicherheit mit beweiskräftiger Dokumentation
- Papierloses Arbeiten
- Optimale Lagerverwaltung
- Patientendatenübernahme

Service-Hotline:
05 / 9992 - 1111

KFo-Hotline:
05 / 9992- 2244

Pro Repair-Hotline:
05 / 9992 - 5555

Einrichtungs-Hotline:
05 / 9992 - 3333

Material-Hotline:
05 / 9992 - 2222

Hygiene-Hotline:
05 / 9992 - 3333

CAD/CAM-Hotline:
05 / 9992 - 8888

info@henryschein.at
www.henryschein.at

Ein Zeichen besonderer Qualität

Übergabe des Zertifikats zum erfolgreichen GDDP-Audit und der Auszeichnung des Jahresbesten 2017.

WIEN – Im Rahmen der diesjährigen Klausurtagung des Österreichischen Dentalverbandes am 15. und 16. März 2018 in St. Johann im Pongau wurde die Firma Profimed VertriebsgmbH ausgezeichnet. Sie hatte im Herbst 2017 das GDDP-Audit erfolgreich bestanden. Damit

sprechend den GDDP-Richtlinien wurde an die Firma Kulzer Austria GmbH vergeben. Bei den GDDP-Audits wird durch den Auditor nach festgelegten Regeln der Grad der Erfüllung der GDDP-Vorgaben ermittelt. Nach Ablauf des Kalenderjahres wird die Firma, welche den höchsten



Die Profimed VertriebsgmbH hatte im Herbst 2017 das GDDP-Audit erfolgreich bestanden – der ODV gratulierte: Michael Stuchlik, Vizepräsident des ODV; Daniela Rittberger, Vorstandsmitglied des ODV; Gernot Schuller, Vizepräsident des ODV; Geschäftsführer Bernd Immler, Profimed VertriebsgmbH; Dr. Gottfried Fuhrmann, Präsident des ODV, und Stefan Smyczko, MSc (v.l.n.r.).

wurde ihr bestätigt, dass sie nicht nur die Regelungen des ODV-Kodex beachtet und einhält, sondern auch, dass sie die hohen Anforderungen der im GDDP-Handbuch festgelegten Richtlinien praktiziert. Das Zertifikat, welches äußeres Zeichen dieses Erfolgs ist, wurde von Präsident Dr. Gottfried Fuhrmann an Geschäftsführer Bernd Immler überreicht.

Eine weitere Auszeichnung im Rahmen der Qualitätssicherung ent-

Prozentsatz beim Audit erreicht hat, als jahresbeste ausgezeichnet. Es war dies im Jahr 2017 die Firma Kulzer.

Mit der Firma Profimed erweitert sich der Kreis der GDDP-zertifizierten Firmen auf zehn. Es sind dies C. Klöss Dental, Dürr Dental, Henry Schein Austria, Ivoclar Vivadent, Kulzer Austria, L. Liehmann, Pluradent, Profimed, W&H Austria und ZPP. [DT](#)

Quelle: ODV

Zusammenarbeit vereinbart

Universitätszahnklinik der MedUni Wien erweitert Kooperation mit japanischer Showa-Universität Tokio.

WIEN – Die Universitätszahnklinik der MedUni Wien hat einen Kooperationsvertrag mit der japanischen Showa-Universität Tokyo abgeschlossen. Die beiden medizinischen Hochschulen wollen bei Ausbildung und Training, bei Austauschprogrammen für Studierende sowie bei gemeinsamen Forschungsprojekten zusammenarbeiten.

Der Kooperationsvertrag wurde am 15. März 2018 von Rektor Univ.-Prof. Dr. Markus Müller und Univ.-Prof. DDr. Andreas Moritz, dem Leiter der Universitätszahnklinik, im Beisein der Vertreterinnen der Showa-Universität, Prof. Dr. Miyuki

Hashimoto und Ass.-Prof. Dr. Yuka Hiraizumi, in Wien unterzeichnet.

Die beiden Universitätskliniken wollen enger zusammenarbeiten und den Personalaustausch auf den Gebieten der Lehre und des Studiums fördern.

Die Showa-Universität Tokyo wurde 1928 als Showa Medical College gegründet. Heute umfasst sie die School of Medicine, School of Dentistry, School of Pharmacy und die School of Nursing and Rehabilitation Sciences mit insgesamt ca. 2.500 Studierenden. Sie führt sieben Universitätskliniken und erstreckt sich über den Hatanodai Campus,

den Yokohama Campus und den Fujiyoshida Campus.

Die MedUni Wien pflegt seit Jahren einen regen Studierenden-austausch im Bereich der Humanmedizin, über den sowohl Studierende aus Tokio die MedUni Wien besuchen als auch die Wiener Studierenden der Humanmedizin die Gelegenheit haben, in die 36-Millionen-Metropole Tokio einzutauchen und eine andere Kultur kennenzulernen. Nun wird mit der neu geschlossenen Kooperation diese Möglichkeit auch für die Zahnmedizin eröffnet. [DT](#)

Quelle: MedUni Wien

Die österreichweite Einführung der e-Medikation steht fest

Patientensicherheit bei der Einnahme von Medikamenten wird deutlich erhöht.

WIEN – Zwei Millionen Versicherte in Österreich nehmen regelmäßig fünf oder mehr Medikamente ein, die bis zu zehn Wechselwirkungen auslösen und in seltenen Fällen auch zu lebensbedrohlichen Komplikationen führen können. Die Lösung heißt e-Medikation. „Diese ELGA-Anwendung wird bis September 2019 schrittweise in ganz Österreich eingeführt“, freut sich Alexander Biach, Vorsitzender des Verbandsvorstandes im Hauptverband. „Damit wissen die beteiligten Ärzte und Apotheker, welche anderen Medikamente verordnet wurden, und können dementsprechend reagieren.“ Pioniararbeit leisteten bereits die Vorarlberger Gebietskrankenkasse, die Vorarlberger Ärztekammer und die Apothekerkammer, die in ihrem Bundesland e-Medikation bereits seit Februar verwenden.

„Die Einführung der e-Medikation ist ein wichtiger und innovativer Schritt in Richtung Digitalisierung und der damit verbundenen Serviceleistungen für Patienten und Dienstleister im Gesundheitswesen. In kürzester Zeit konnte nun dieses Projekt, für das es bereits seit 2012 eine gesetzliche Grundlage und auch einen Auftrag gab, realisiert werden“, zeigt sich Bundesministerin Beate Hartinger-Klein erfreut.

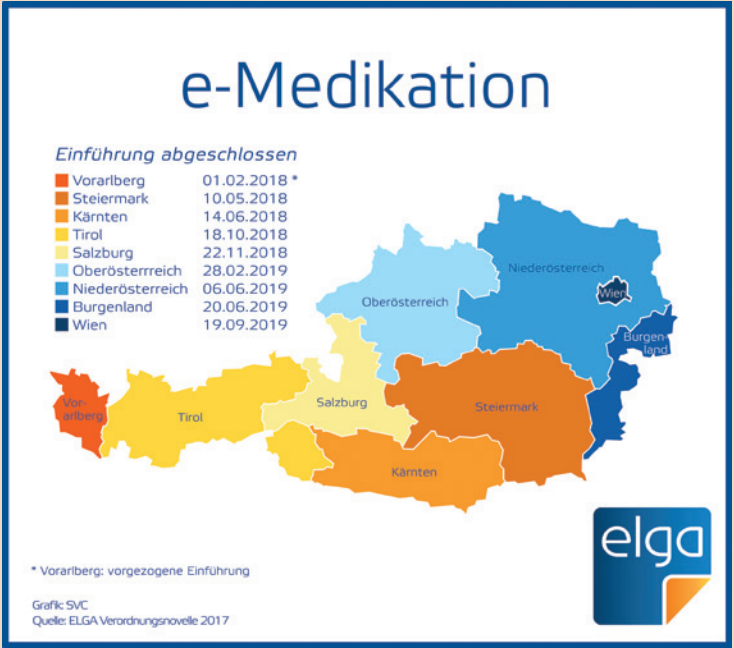
Sicherheit durch Information

Mit e-Medikation kann der behandelnde Arzt die e-Medikationsliste seines Patienten einsehen und neue Verordnungen auf unerwünschte Wechselwirkungen prüfen. Diese neuen Medikamente werden in e-Medikation gespeichert. Der Patient erhält dann ein Rezept mit einem Code, der in der Apo-

theke eingelesen wird und damit die Speicherung der Abgabe des Medikaments ohne zusätzlichen Erfassungsaufwand ermöglicht. Auch rezeptfreie Medikamente, die Wechselwirkungen auslösen können, werden in e-Medikation gespeichert.

Weitere e-Services werden gemeinsam umgesetzt

Der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und die Österreichische Ärztekammer werden in den nächsten Jahren eine Reihe von e-Services gemein-



„Eine ganz wichtige Neuerung für Patienten ist dabei, dass sie dafür in der Apotheke ihre e-card benötigen“, betont Volker Schörghofer, stellvertretender Generaldirektor im Hauptverband. „Mit dem Stecken der e-card kann in der Apotheke die gesamte e-Medikationsliste eingesehen werden. Auch das Krankenhaus hat Zugriff auf diese Liste und damit eine Übersicht auf die eingenommenen Medikamente, was gerade für ältere Patienten ein großer Vorteil ist.“

sam umsetzen. Kernpunkte der Gesamtvertraglichen Vereinbarung sind die Einführung von e-Medikation und die Ausweitung der e-card-Services auf den elektronischen Kommunikationsservice eKOS (e-Zuweisung, e-Überweisung, e-Verordnung). Zusätzlich werden Rahmenbedingungen für weitere e-Services wie e-Rezept und e-Transportschein ausgearbeitet. [DT](#)

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

ANZEIGE

calaject.de

„schmerzarm+komfortabel“

DENTAL TRIBUNE
Austrian Edition

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig, Deutschland
Tel.: +49 341 48474-0
Fax: +49 341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji)
V.i.S.d.P.
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Majang Hartwig-Kramer (mhk)
m.hartwig-kramer@oemus-media.de

Redaktion
Katja Mannteufel (km)
k.mannteufel@oemus-media.de

Anzeigenverkauf
Verkaufsleitung
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Projektmanagement/Vertrieb
Nadine Naumann
n.naumann@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Marius Mezger
m.mezger@oemus-media.de

Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Bob Schliebe
b.schliebe@oemus-media.de

Layout/Satz
Ann-Katrin Abicht
abicht@oemus-media.de

Lektorat
Ann-Katrin Paulick
Marion Herner

Erscheinungsweise
Dental Tribune Austrian Edition erscheint 2018 mit 8 Ausgaben, es gilt die Preisliste Nr. 9 vom 1.1.2018. Es gelten die AGB.

Druckerei
Dierichs Druck+Media GmbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel, Deutschland

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune Austrian Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sondereile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig, Deutschland.

← Fortsetzung von Seite 1:
„Zahlen beim Arztbesuch?“
ken. Demnach sind nur 37 Prozent der Patienten vehement gegen Selbstbehalte („Lehne ich generell ab“). Immerhin 14 Prozent sind klare Verfechter von Selbstbehalten. Für die aktuelle Gesundheitsdebatte spannend ist, dass eine Mehrheit (66 Pro-

zent) die Zusammenlegung der Gebietskrankenkassen „sehr gut“ oder „eher gut“ findet. Was sind die Gründe? Wie ist insbesondere die geringe Ablehnung von Selbstbehalten zu erklären? Natürlich liegt es nahe, dass gesündere, jüngere und wirtschaftlich etabliertere Menschen, die weniger Leistungen in Anspruch

nehmen, hier ein verlockendes Angebot sehen – sie hoffen auf höhere Netto-Gehälter. Gleichzeitig wird der Regierung die Rute ins Fenster gestellt: 79 Prozent sehen bei ihr die Schuld an den Negativentwicklungen im Gesundheitssystem. [DT](#)

Quelle: Ärztekammer für Wien